

Klärung bringt. Berichterstatter kann sich hier die Bemerkung nicht versagen, daß die Handhabung der Nomenklaturregeln nicht allein von den Kommissionsbeschlüssen abhängt, sondern auch von dem subjektiven Urteil des maßgebenden Spezialisten und Monographen, denn in äußerst zahlreichen Fällen lassen uns eben die Gesetze im Stich und das Gefühl kommt zur Geltung. Es ist nicht übertrieben (der Nachweis würde hier zu weit führen), wenn man diese Beeinflussung durch den persönlichen Standpunkt zum mindesten für die Hälfte aller nomenklatorischen Entscheidungen in Anspruch nimmt. Während nun der Systematiker früher dem Prioritätsprinzip in der Nomenklatur strikte Geltung zu verschaffen suchte, sollte auch das Verständnis und die Klarheit darunter leiden, ist heute die Mehrheit der Zoologen, wie aus den Abstimmungen der letzten Jahre deutlich hervorging, endlich dahin gekommen, in der Nomenklatur nur das zu sehen, was sie sein soll — ein Hilfsmittel, bei dem allein praktische Gesichtspunkte maßgebend sein dürfen. Diese veränderte Stellungnahme wird es bedingen, daß, abgesehen von allen internationalen Kongressen und Beschlüssen die Anwendung der systematischen Namen nach gesünderen und vernünftigeren Gesichtspunkten erfolgen wird, als es bisher der Fall war. Unsere Enkel aber werden über unsere Zeit und über ihre fanatische Verteidigung des absoluten Prioritätsprinzips noch manchmal den Kopf schütteln.

Hydroecia puengeleri turatii

forma (an sp.?) n.

Von A. Costantini, Modena (Italien).

Magis ochracea quam puengeleri Trti: formae decolor xanthene Germ. aliquid analog.

Umbra coloris hepatici in area extrabasi alarum auter. subnulla.

Alis post. omnino albescentibus.

Secundum 1 ♂ statura majore quam majores puengeleri Trti condita.

Nel 1910, ai primi d'ottobre ho avuto la fortuna di trovare nel modenese due magnifiche *Hydroecia*. Alle porte di Modena, su di un fanale a gas, sito in riva al canale della Cerca, lungo la via Giardini, presi una enorme teobromea ♀ di *leucographa* Bkh., la sera del 9, e di questa interessante cattura¹⁾ ho già dato la notizia pura e semplice nella nostra stessa »Zeitschrift« (No. 45, 1911). A Montegibbio, sul Croce, nel mio posto preferito, avevo catturato attorno al lume un non meno colossale individuo (♂) di colore giallo-ocraceo, chiarissimo, la notte del 4.

Riguardo a questo es. dirò che, per conto mio, ebbi subito la convinzione di essermi abbattuto, per chissà qual caso, nella rarissima *puengeleri* Trti²⁾ della lontana Sicilia, scoperta da così poco tempo. — La cosa era interessante quanto mai, ma, naturalmente, ne tacqui scrivendo le mie note spicciolate al Prof. Seitz, perchè prima volevo anche mandare l'esemplare al Turati ed aspettare da lui un parere, il più autorevole certamente che potessi desiderare.

¹⁾ La sp. era nuova affatto per l'Europa meridionale. Dalle ulteriori comunicazioni del Conte Comm. E. Turati, ho poi saputo che è stata trovata, molto rara, anche nella Liguria occidentale (collez. Turati).

²⁾ Conte Emilio Turati, »Nuove forme di Lepid. e note critiche — III.«, Naturalista Siciliano, Palermo, 1909, tav. I., figg. 17, 18.

Ed il Conte Turati infatti, si incarico con piacere, come il solito, dell'esame.

Trattandosi di un individuo solo e per di più »non del tutto incolume«, sarebbe forse stato prudente soprassedere ancora, in attesa de' nuovi e migliori documenti, come, del resto, consigliava il sig. Turati nel febbraio del 1911. Ma ziacchè sono rimaste infruttuose le mie più ostinate ricerche di questi ultimi due anni, al riguardo, e ne trascorrono forse molti altri ancora, prima che si ripresenti il caso, di catturare un secondo esemplare, almeno, della preziosa farfalla, mi risolvo a parlarne, appoggiandomi, specialmente all'autorevole giudizio del Conte Turati; giudizio che è di per sé già abbastanza decisivo.

Il Turati, dunque, compiuti dei rigorosi confronti, sia con i ♂♂ della *leucographa* sia con le congeneri *moesiaca*, *puengeleri*, *xanthenes* ecc., della sua collezione, mi comunicava, con sua lettera in data 16. 2. 1911, non trattarsi assolutamente nè di una *leucographa* Bkh., nè di una *moesiaca* H. S.; egli avrebbe inclinato invece »a ritenerla una varietà ocracea della *puengeleri* Trti« (non ero caduto, dunque, del tutto in errore), »nella stessa direzione della *decolor* colla *xanthenes* Germ.« Altri caratteri differenziali, rispetto alla *puengeleri* tipica, aveva riscontrato il Turati, in quell'unico



esemplare ♂ e, con la solita chiarezza e concisione, così me li partecipava: »Il suo esemplare è ad ogni modo molto più grande dei più grandi della *puengeleri*, e manca, non so se accidentalmente o per carattere di varietà, della ombreggiatura epatica nell'area basale dell'ala.« — Io non credo di potervi aggiungere nulla, pel momento; e, del resto, della *puengeleri* Trti, io, qui, non ho sott'occhio altro che la descrizione (l. c.) e le figure, per quanto colorate, queste ultime, e ben riuscite.

L'apertura alare di questo enorme maschio (v. fig.) è di 57 mm.; la lunghezza dell'ala anteriore mm. 26. Le sue ali posteriori appaiono completamente biancastre, tanto sopra che sotto.

Mi è parso tempo di pubblicare una forma così notevole, anche se individuale, per fissarne, comunque, le caratteristiche; e non ho saputo far di meglio che dedicarla all'attuale primo lepidotterologo italiano.

Ueber das Nichtschlüpfen von sicher befruchteten Eiern.

Von Georg Neumann, Hörde.

Am 18. April d. J. brachte mir ein Freund ein Pärchen von *Bist. stratarius*. Er hatte dieselben in Kopula an einem Baumstamm sitzend gefunden. Ich setzte das ♀, ein kräftiges Tier, zur Eiablage fest und erhielt in ein paar Tagen zirka 500 Eier. Nach dem Einsammeln und Mischen der Eier gab ich ungefähr die Hälfte meinem Freunde (junger

Entomologe) nebst Zuchtanweisung zurück. Nach ungefähr 9—10 Tagen erzählte mir mein Freund, daß seine Eier sämtlich geschlüpft seien.*) Die andere von mir zurückbehaltene Hälfte der Eier färbten sich auch, doch ich bekam nichts Lebendiges ins Glas. Um dieselbe Zeit bekam ich auch aus Allenstein von einem Herrn 50 Cat. fraxini-Eier. Wieder teilten wir uns die Eier brüderlich. Zwei Tage nach Empfang meldete mir mein Freund, daß seine fraxini zu schlüpfen anfangen. Jetzt war ich auf meine Zucht gespannt, ich wurde jedoch stutzig, als mir jetzt die Nachricht zuteil wurde, daß bereits 20 Eier bei meinem Freund geschlüpft waren, während bei mir in den Gläsern noch alles tot war und auch tot blieb. Vergebens sann ich über diesen Mißerfolg nach, dieses war mir in meiner achtjährigen Sammeltätigkeit noch nicht passiert, zumal ich den Beweis hatte, daß die Eier befruchtet waren.

Anfangs Mai ging ich in einen großen Buchenwald, um, wie alljährlich, A. tau-♀ zu holen. Es flogen ♂ in Menge, doch habe ich trotz angestrengten Suchens kein ♀ bekommen; dagegen fand ich ein ♀ von Das. pudibunda, welches noch mit der Eiablage beschäftigt war und seine Eier alle an einem Buchenstamm, etwas über dem Erdboden, ablegte. Unwillkürlich kam mir der Gedanke, warum legt das Tier die Eier nun hier unten am Stamm und nicht oben am Futter? Dasselbe ist ja auch bei A. tau der Fall, sowie O. antiqua und vielen anderen; es stand nun fest, daß ich teilweise den Schlüssel zu dem Rätsel gefunden hatte, worüber ich mir so lange den Kopf zerbrochen hatte. Ich habe nämlich meine Zuchtmaterialien im vierten Stockwerk, einem Mansardenstübchen, untergebracht, während mein Freund seine ersten Zuchtversuche an gleicher Erde probierte.

Ich hatte nun eine Anzahl schwere Freilandpuppen von S. populi liegen, welche wir uns am Stamm der Pappeln und Weiden aus dem Boden gesucht hatten. Beim Schlüpfen derselben setzte ich die ♀♀ aus und erreichte hiermit siebenmal eine Freilandkopula. Jetzt fing ich an zu experimentieren. Ein ganzes Gelege brachte ich wieder im Mansardenstübchen unter, ein zweites Gelege ließ ich nur fünf Tage oben und holte es dann wieder herunter, während die übrigen alle unten verblieben, und das Resultat war: von dem ersten kam nichts heraus, das zweite lieferte nur die Hälfte Räumchen, während die anderen alle regelmäßig schlüpften. Ich glaube nun annehmen zu dürfen, daß die Höhenverhältnisse bei dem Schlüpfen von Eiern eine große Rolle spielen. Mitglieder, welche ähnliches schon versucht oder erlebt haben, bitte an dieser Stelle ihre Erfahrungen zu veröffentlichen.

Verfärbung von Faltern durch Cyankali.

Von Franz Diehm, Lauterbach (Hessen).

Bei den vielen Varietäten der Parnassierarten ist mir aufgefallen, daß bei manchen Arten die Farbe als Unterscheidungsmerkmal herangezogen wurde und solche als rauchgrau oder bräunlich beschrieben wurde. Nach einer Erfahrung, welche ich mit unserer Vogelsberger Mnemosyne machte, dürfte es sich dabei in manchen Fällen um nichts weiteres als eine Giftglasvarietät handeln. Ich habe den Falter meist auf andere Art getötet, hatte aber beim Fang, den

*) Die Freude war natürlich groß, es war seine erste Zucht aus Eiern.

ich bei einem Ausflug in Begleitung meiner jungen Nichten in den Oberwald machte, denselben in mehreren Exemplaren der Kürze halber in einem kräftig wirkenden Cyankaliumglas gelassen und fand bei meiner Heimkehr zu meinem Erstaunen, daß alle rauchbraun gefärbt waren und sich dadurch sehr von dem lebenden Falter unterschieden. Da eine Photographie diese Unterschiede nicht zeigen würde, so sende ich zwei gebräunte und ein Exemplar in Naturfarbe*). Bei einem Falter habe ich versucht, durch Einwirkung schwefelig saurer Dämpfe auf diesen einmal in trockenem und einmal in feuchtem Zustand die Farbe zu entfernen, was aber nicht gelang. Vielleicht wäre das durch Oxydationsmittel möglich, doch habe ich dies noch nicht versucht.

Bei dieser Gelegenheit mache ich noch die Mitteilung, daß im Oberwald des Vogelsbergs an sumpfigen und moorigen Wiesen, so weit die Nahrungspflanze des Falters vorkommt, Anarta cordigera angetroffen wird, und dürfte das wohl eine der wenigen Fundstellen in Mitteleuropa sein.

Verzeichnis der im Südosten von Oberschlesien vorkommenden Großschmetterlinge.

Von Paul Wolf und Hermann Raebel.

(Fortsetzung.)

118. Lophopteryx Stph.

841. *L. camelina* L. Ende April, Mai und Juli, August; im ganzen Gebiet häufig. Raupe im Juni und Herbst an Laubholz.

a) *ab. giraffina* Hb. nicht selten unter der Art.

121. Pterostoma Germ.

849. *P. palpinum* L. Im April, Mai und Juli, August, überall häufig. Raupe im Juni und Herbst an Pappel (Populus) und Weide (Salix).

126. Phalera Hb.

858. *Ph. bucephala* L. Im Mai, Juni; überall häufig. Raupe im Juli, August an Laubholz.

127. Pygaera O.

865. *P. anastomosis* L. Im April, Mai und Juli, August; im ganzen Gebiet nicht selten. Raupe im Juni und Herbst an Weiden (Salix) und Pappeln (Populus).

866. *P. curtula* L. Wie die vorige Art.

869. *P. anachoreta* F. Wie die vorige Art.

870. *P. pigra* Hufn. Wie die vorige Art.

XI. Lymantriidae (Liparidae).

131. Orgyia O.

884. *O. gonostigma* F. Im Juni; lokal aber nicht selten bei Idaweiche, Zabrze, Vissowska. Raupe August bis Mai an Laubholz und Heidelbeere (Vaccinium).

886. *O. antiqua* L. Im Juni und August; überall häufig. Raupe Mai und September an Laubholz.

*) Die von dem geehrten Herrn Verfasser des Artikels uns übersandten Falter lassen tatsächlich den Unterschied zwischen den gefärbten und dem natürlichen deutlich erkennen.
 Die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Georg

Artikel/Article: [Ueber das Nichtschlüpfen von sicher befruchteten Eiern 123-124](#)